Unkostenbeitrag 2,00 €

Nr. 69

Di Blēr

Vereinszeitung der **Morsumer Kulturfreunde**

Kulturelles
Aktuelles
Historisches

DIE MORSUMER KULTURFREUNDE

aus Morsum
Ausgabe
01/2020

Frühling auf Sylt

Kultur -gut dosiert-
Foto: Frank Deppe

Foto: Frank Deppe

Vorwort

Die Welt steht Kopf, plötzlich ist alles anders. Neue Regeln, Empfehlungen und Verbote bestimmen unseren Alltag. Wir leben im Ausnahmezustand, unvorbereitet und ohne Gebrauchsanweisung, wie wir damit umgehen können. An dieser Stelle blicke ich normalerweise auf Veranstaltungen und Aktionen unseres Vereins zurück und gebe einen Ausblick auf das, was kommt oder in Planung ist. Normalerweise … Fakt ist, dass uns fast täglich neue Meldungen erreichen darüber, was wir dürfen und was wir zu unterlassen haben. Gleichzeitig häufen sich schlechte Nachrichten über die rasante Verbreitung des Corona-Virus, Schwerstkranke und Todesfälle. Das Thema betrifft uns alle und raubt uns die „Normalität". Trotzdem – oder gerade deshalb – haben wir uns entschlossen, die Osterausgabe von „Di Bler" herauszubringen! Wenn die Welt Kopf steht, müssen wir uns entsprechend bewegen, unseren Blickwinkel ändern. Diese Krise ist eine Chance für uns alle, Ansichten und lieb gewordene Verhaltensweisen zu überdenken und neue Wege zu gehen, kreativ zu werden und Lösungen zu finden. Für die Morsumer Kulturfreunde und ihre Mitglieder bedeutet das zunächst: Geplante Veranstaltungen, Versammlungen und Sitzungen zum Informationsaustausch finden nicht wie gewohnt statt. Aber unser Credo „Miteinander – Füreinander" ist auch in dieser außergewöhnlichen Situation eine lösbare Aufgabe! Wir haben schon so manchen Sturm gemeinsam überstanden und wir werden auch diese Krise meistern. Der südafrikanische Medizinanthropologe Cecil Helman hat Kultur 1984 wie folgt definiert: „ Ein System mit Regeln und Gewohnheiten, die das Zusammenleben und Verhalten von Menschen leitet." Also passen wir uns den Gegebenheiten an – neue Regeln und Gewohnheiten – neue Leitgedanken! Wenn jetzt Ängste, Isolation, Einsamkeit und Ratlosigkeit unseren Alltag bestimmen, können wir diese negativen Gefühle in eine positive Richtung lenken. Jeder für sich kann diese neue Kultur leben. Lachen, Musik hören, singen, Bücher lesen, Briefe schreiben, mit Lieblingsmenschen telefonieren, Bilder malen und vieles mehr können uns helfen, an dieser besonderen Situation zu wachsen. Sich selbst und andere wertzuschätzen kann jetzt umso mehr gelingen, wenn wir alle, mit denselben Spielregeln, in die Zukunft starten. Wir wissen alle nicht, wann diese Krise überstanden sein wird und wann wir in die Normalität zurückkehren. Sicher ist, dass diese Normalität eine andere sein wird. Was bleiben wird, ist unser Verlangen nach Gemeinschaft, sozialen Kontakten, Liebe, Vertrauen und Geborgenheit. Mit unserer Aktion „Wir für Morsum" signalisieren wir zusammen mit den Morsumer Vereinen „13 in einem Boot", der Kirchengemeinde St. Martin zu Morsum und dem Ortsbeirat Morsum, dass wir auch in Zeiten der Krise im Dorf fest zusammenstehen und füreinander da sind. Überwältigend waren nach unserem Aufruf die Hilfsangebote und die Einsatzbereitschaft vieler Morsumer Bürger aller Altersgruppen. Wenn wir in nicht absehbarer Zeit auf all das zurück blicken werden, wird es völlig nebensächlich sein, dass Veranstaltungen nicht stattgefunden haben oder unser Vereinsjubiläum vielleicht nicht gefeiert werden konnte. Wir werden uns daran erinnern, wie gut es sich angefühlt hat, dass wir füreinander da waren. Wenn wir es schaffen, dieses Gefühl durch die kommende Zeit in uns zu tragen, dann ist das die beste Voraussetzung für einen Neustart nach der Krise. Die Welt steht Kopf – und fordert von uns mehr Gleichgewicht, Stärke und innere Ruhe. Nehmen wir die Herausforderung gemeinsam an!

Maren Ehmke

Inhalt

Vorwort 2
Neues aus der jüngsten Ortsbeiratssitzung 3
Der Nössedeich und das Morsumer Wäldchen 4
Gut besuchter Thing in Morsum 6
Ergebnisse des Thing 8
Alfred bei der Arbeit 9
Kreative Ideenschmiede: Die Klausurtagung 2020 10
Ein Dankeschön an alle fleißigen Helfer 10
Ehrenamtsmesse am 9. Februar 11
Mitglieder-Lotto am 7. März 11
Gemeinsame Hilfsaktion in Zeiten von Corona 12
Die Morsumer Kulturfreunde feiern 30-jähriges Jubiläum 13
Hermines Meinung zum Thema: „irgendwie gibt es nur noch ein Thema…" 14
Lung es't sent – man ek auriiten! 15
Lang ist es her – doch nicht vergessen! 16
Aktion „Weihnachten für Sylter Kinder" 2019 17
Für die Lütten 18
Impressum 19
Veranstaltungen 2020 der Morsumer Kulturfreunde 20

Der Serkwai. *Foto: Alfred Bartling*

Neues aus der jüngsten Ortsbeiratssitzung

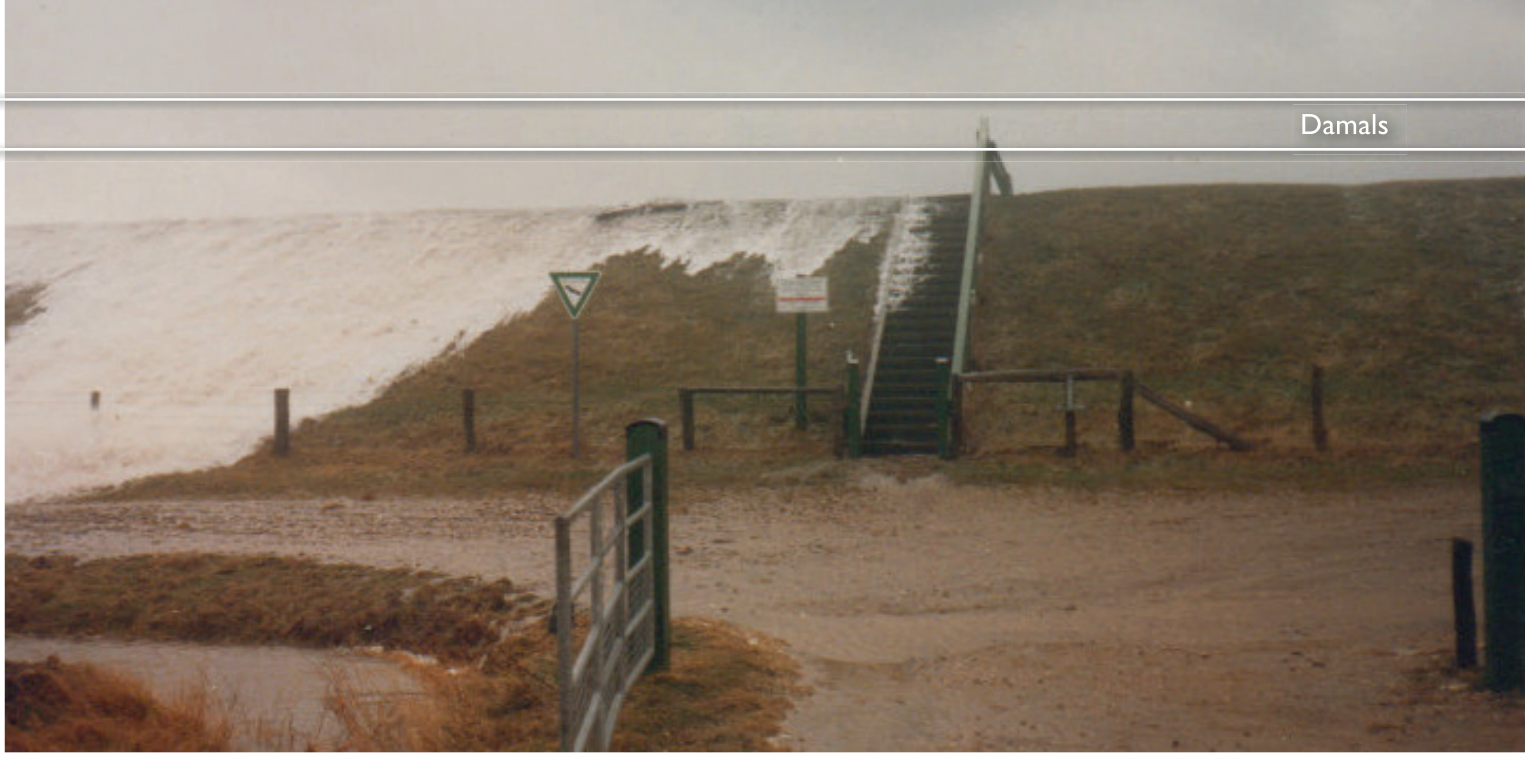
Ein Hauptthema der jüngsten Ortsbeiratssitzung war wieder einmal die Verkehrssituation in Morsum. Kaum ein normaler Mensch begreift das Aufstellen der vielen Ortsschilder, die jedes Mal Anfang und Ende des Dorfes anzeigen, so die Meinung vieler Morsumer. Bei nur vier Ortsschildern an den Eingangstraßen dürfte im gesamten Ort nur mit maximal 50 Stundenkilometern gefahren werden, so aber an vielen Straßen bis zu 100 Stundenkilometer schnell. Aber auch der unbefriedigende Zustand am Serkwai erregt weiter die Gemüter. Die Aussagen der Verkehrsexperten, da noch nichts Schlimmes passiert sei, bleibe es bei den bestehenden Regelungen, verwundert nur. Das würde bedeuten, dass eine aus Steuergeldern bezahlte Behörde sich erst mit von Bürgern angesprochenen Gefährdungen ernsthaft befassen will, wenn etwas Schlimmes passiert ist. Der Bürgermeister berichtete jedoch, dass in Kürze eine optische Einengung der Straße Serkwai erfolgen soll. Weitere Themen waren die vielen Straßenschäden, die durch das Befahren der Straßen mit viel zu großen Fahrzeugen entstehen. Für viel Ärger sorgen auch die ausgefahrenen Banketten. Da man auf dem Festland gute Erfahrung mit Einbau von Betongittersteinen auf den Banketten gemacht hat, könnte es eventuell auch hier eine Lösung sein, so ein Bürger. Nachgefragt wurde, wenn es später bei der Sylter Bank in Morsum nur noch Automaten gibt, welcher Service den Gästen in Morsum dann noch geboten wird. Ein Mitglied des Ortsbeirates war der Meinung, da die Vermieter zur Ausgabe der Kurkarten verpflichtet sind, brauche Morsum keine solche Anlaufstelle für Gäste. Andere wiesen aber darauf hin, dass in den anderen Orten die Vermieter doch auch die Kurkarten ausstellen müssen, dort aber trotzdem Kurbüros vorgehalten werden. Ein Morsumer meinte nach der Sitzung, Morsum werde mehr und mehr aufs Abstellgleis geschoben, und das sogar mit Zustimmung mancher Morsumer. Eine Vertreterin des Insel Sylt Tourismus Service (ISTS) erwähnte, dass beim Umbau zum Markttreff auf eine Räumlichkeit des ISTS verzichtet worden sei, da die Gäste bei der Sylter Bank im Muasem Hüs Auskünfte erhalten können. Zu einer der nächsten Sitzungen soll nun ein Vertreter des ISTS geladen werden. Weiteres Thema der Sitzung war die Baumaßnahme der Sylter Bank schräg gegenüber des Morsumer Bahnhofs. Einstimmig verwies der Ortsbeirat auf seine schon zuvor einstimmig gefasste Ablehnung gegen das Bauvorhaben. Ihrer Ansicht nach entspricht die zweigeschossige Bauweise nicht der Ortsgestaltungssatzung. (Trotz zweimaliger Ablehnung durch den Ortsbeirat wurde kurz nach der Sitzung vom Bauausschuss der Bauantrag genehmigt). Weiter berichtete Bürgermeister Häckel, dass noch in diesem Jahr die Deichdurchgänge so gestaltet werden, dass die auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesenen Bürger, aber auch die Radfahrer mit Kinder- oder Hundeanhänger problemloser die Durchgänge zum Deich passieren können. Schon ab 2012 versehen die Kulturfreunde beim Anbaden das Gitter des Durchganges mit einer Eisenplatte, um so das Durchkommen zu erleichtern. 2013 stellten sie einen Antrag zur Neugestaltung des Durchganges. Ein weiterer Punkt auf der Sitzung war der schon seit Jahren schlechte Zustand des Kurparks am Muasem Hüs. Früher gab es dort neben dem Ringreiten auch andere sportliche Betätigungen wie das wöchentliche Spielen von Faustball „Einheimische gegen Gäste“, aber auch andere größere Veranstaltungen, unter anderem die Sommerfeste der Feuerwehr und auch die Markttage, sogar mit großem Festzelt und dem Jahrmarkt. Nun ärgern sich die Morsumer schon mehrere Jahre über den hohen Grasbewuchs und über die oftmals großflächigen, bis 1,60 Meter hohen Distelfelder. Auf ihrer Mitgliederversammlung 2018 wurde den Kulturfreunden schon die Neugestaltung des Kurparks versprochen. Nun hoffen die Kulturfreunde, dass es in diesem Jahr endlich losgeht. Denn die Spender von 25 Obstbäumen und auch die Spender, die das Geld für die extra angefertigten Sitzgelegenheiten gespendet haben, werden langsam unruhig. *Alfred Bartling*

Anmerkung zu den Deichdurchgängen: *Ab 2012 versehen die Morsumer Kulturfreunde schon jedes Jahr beim Anbaden das Gitter des Durchganges mit einer Eisenplatte. 2013 wurde von ihnen ein Antrag auf Neugestaltung des Durchganges gestellt.*

Anmerkung zum Bauantrag der Sylter Bank: *Obwohl zwei Mal einstimmig im Ortsbeirat abgelehnt, wurde der Bauantrag im Bauausschuss positiv beschieden. Da aber das Zustandekommen des Beschlusses heftig kritisiert wurde, hofft man nun mit derAufstellung eines B-Planes für das Grundstück doch noch auf eine Zustimmung des Ortsbeirates. Wahrscheinlich geht es auch nur darum, denn dem Bauvorhaben wurde doch schon zugestimmt.* *Alfred Bartling*

Der Nössedeich und das Morsumer Wäldchen

Morsum verdankt sein Wäldchen der Eindeichung des Nössekoogs. Schon 1778 wurde darüber nachgedacht, das Marschland von Tinnum bis Morsum mit einem Deich vor Sturmfluten zu schützen. Denn die niedrig vorhandenen Verwallungen schützten die Ländereien nur vor kleineren Sturmfluten. Einen ersten Entwurf für einen Deich, der die später als Nössekoog bezeichnete Fläche vor Hochwasser schützen sollte, gab es aber erst 1917/18. Im Jahr 1922 forderte der von den Bauern gegründete Deichverband vom Staat, dass endlich mit dem Bau eines Deiches begonnen wird, da höhere Fluten schon zu oft ihre gesamte Ernte vernichtet hatten. Nach einem daraufhin neu erstellten Plan mussten die Landbesitzer jährlich 25 Reichsmark pro Hektar zahlen. Da für 54,6 Prozent der Landbesitzer dieser Betrag zu hoch und ihrer Ansicht nach nicht zu erwirtschaften war, wurde aber aus dem Deichbau nichts. Erst 1932, als der Preußische Staat die Eindeichung auch als notwendig erachtete, einigte man sich darauf, dass von den gut drei Millionen Reichsmark, die der Deich kosten sollte, der Staat 2,5 Millionen und der Deichverband 510.000 Reichsmark zahlen sollte. Vom Reichsarbeitsdienst sollten 600.000 Kubikmeter und vom Deichverband 400.000 Kubikmeter Masse in den Deich eingebracht werden. Der ca. 13 Kilometer lange Deich sollte in Tinnum eine Höhe von 5,25 Meter und in Morsum eine Höhe von 5,85 Meter haben. Das für die obere Schicht des Deiches benötigte Kleiematerial sollte unter dem zu bauenden Deich sowie aus der Gemarkung Tinnum und in Morsum am Katrevel entnommen werden. Der Sand für den Deichkern sollte aus dem Watt vor dem Deich und in Morsum südlich des durch den Dammbau entstanden Schachtes, dem jetzigen Morsumer Wäldchen, entnommen werden. Gebaut wurde der Deich in den Jahren 1936 und 1937. Ältere Morsumer erzählen noch davon, dass sie als Jugendliche in der Zeit des Deichbaus oft an den Wochenenden mit den kleinen Transportloren über die kilometerlange Strecke zur niedriger gelegenen Deichbaustelle gefahren sind – sehr zum Ärger der Deichbauarbeiter. Nach Fertigstellung des Deiches wurde die Sandentnahmefläche mit Bäumen bepflanzt. Zum besseren Anwachsen der Bäume versorgten die Anwohner von Klein-Morsum diese mit Dung, den sie mit Schubkarren dorthinbeförderten. Dadurch entstand dort schon nach einem Jahrzehnt ein kleiner, prächtiger Wald. Zur Entwässerung des tief liegenden Geländes wurde später ein kleiner Teich angelegt, von dem das dort angesammelte Was-



ser unter der Straße durch und dann zum südlichen Watt abfließen konnte. Ende der Siebzigerjahre wurde von Morsumer Bürgern in Eigenleistung dort auch ein Trimm-Dich-Pfad erstellt. Später führte das damalige Amt für Land- und Wasserwirtschaft Husum (ALW) dort Forstarbeiten durch. Ein Teil des anfallenden Materials wurde am Weststrand zum Auffangen von Sand in den Windrissen der Dünen verbaut. Ende der Achtzigerjahre wurde in der Nacht vor Biikebrennen die auf dem Nösseparkplatz hoch aufgeschichtete Biike angesteckt. Da es dort oben kein Wasser gab, musste das Wasser mit dem Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr herangeschafft werden. Doch auch trotz des Einsatzes eines Baggers, der so viel wie möglich noch von der Biike retten sollte, blieb davon nicht viel übrig. Da aber viele Morsumer am Biiketag noch große Mengen des für den Küstenschutz bestimmten Forstmaterials aus dem südlichen Teil des Wäldchens schleppten und zur Biike schafften, gab es trotz vorzeitiger Entzündung doch noch eine recht stattliche Biike. Im Juli 1977 fand das erste von insgesamt fünf der von der Morsumer Feuerwehr durchgeführten Waldfeste statt. Wegen ihrer Beliebtheit nahmen diese Waldfeste aber solche Ausmaße an, dass sie nicht mehr zu verantworten waren. Sogar vom Festland reisten Massen von Menschen mit Schlafsäcken an, um danach auch im Wäldchen zu übernachten. Im Juni 1982 fand das letzte Waldfest statt. 1990 wollte die Feuerwehr zur Belebung des Dorflebens die Waldfeste wieder aufleben lassen. Dafür sollten sogar Vorrichtungen für eine eigene Wasserver- und -entsorgung geschaffen werden. An der Stelle, wo damals nach Wasser gebohrt worden war, steht noch heute eine funktionsfähige Pumpe. Unter bestimmten Auflagen war die damalige gemeindliche Ordnungsbehörde bereit, das Waldfest zuzulassen. Doch zwei Tage vor dem Fest wurde vom Kreis mitgeteilt, dass die Veranstaltung nicht stattfinden kann, da unter anderem das Wäldchen in einem Landschaftsschutzgebiet liegt. Da schon alles für das Waldfest eingekauft worden war, fand die Veranstaltung dann auf der Festwiese am Muasem Hüs statt.

Da die vom Staat geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingestellt wurden, und dadurch das ALW auch keine Forstarbeiten mehr durchführte, verwilderte das Wäldchen mehr und mehr. Darum beschloss die damalige Gemeinde, der Forstgemeinschaft Südtondern beizutreten. Seitdem obliegt die Pflege des Wäldchens der Forstgemeinschaft. Der Nössedeich wurde 1981 bei einer schweren Sturmflut ca. 150 Meter westlich der Morsumer Badestelle schwer beschädigt. Wegen der Schadstelle, aber auch wegen der zu

steilen Böschungsneigung und der zu dünnen Kleieabdeckung wurde der Deich als nicht mehr wehrfähig eingestuft. In den Jahren 1982 bis 1993 wurde er in einzelnen Bauabschnitten nach und nach auf sieben Meter erhöht und mit einer flacheren Böschung und auch stärkerer Kleieschicht versehen. *Alfred Bartling*

Gut besuchter Thing in Morsum

Vor gut zehn Jahren entstand die Gemeinde Sylt durch die Fusion der Gemeinden Westerland, Sylt-Ost und Rantum. Da bei vielen Bürgern der Ostdörfer aber eine gefühlte Unzufriedenheit festzustellen ist, hatten die Morsumer Kulturfreunde am Petritag zu einem Thing ins Muasem Hüs geladen. Das Thema war: Was hat die Fusion der Gemeinde Sylt allgemein und auch Morsum gebracht. Vor Beginn der Veranstaltung konnten die Teilnehmer durch Kleben eines Punktes kundtun, ob sie mit der Kommunalverwaltung zufrieden sind. Von den ca. 160 Teilnehmern nahmen 99 am Punktekleben teil. Die Arbeit der Verwaltung bewerteten vier Prozent mit sehr gut, neun Prozent mit gut, 26 %Prozent mit befriedigend, 20 Prozent mit ausreichend, 35 Prozent mit mangelhaft und 5,5 %Prozent mit ungenügend. Vor Beginn des Things gab es einen von den Silvester-Maskenläufern Sabine und Jürgen Ingwersen, Karin Börnsen, Michael Boysen und Michael Schuur dargebotenen Sketch, in dem es um die allgemeine Wertschätzung Morsums ging. Nach der Begrüßung durch Maren Ehmke, der Vorsitzenden der Morsumer Kulturfreunde, führte Lutz Eilrich, der erst seit zwei Jahren auf der Insel ist, als erfahrener und neutraler Moderator durch die Veranstaltung. In jeweils fünf Minuten erläuterten Kreispräsident Manfred Uekermann, Bürgermeister Nikolas Häckel und für den Ortsbeirat Morsum Lars Schmidt die von ihren Institutionen gemachten Erfahrungen mit der Fusion. Uekermann bekundete, dass aus Sicht des Kreises über die Fusion nichts Negatives festzustellen sei. Laut Bürgermeister Häckel sei die Fusion keine vernünftige Fusion, da nur eine Teilfusion. Es gäbe keine gelebten Prozesse, stattdessen würde bei vielen Einzelthemen nur „herumgeeiert". Prozesse müssten definiert und klare Abläufe geschaffen werden. Lars Schmidt erwähnte, dass 70 Prozent der Morsumer damals gegen die Fusion gestimmte hätten. Morsum fühle sich annektiert. Morsum hätte auch ohne Fusion viel erreichen können. Danach hatten die Bürger das Wort. Klaus Mungard: „Die Westerländer kennen das Dorf Morsum überhaupt nicht, trotzdem beschließen die politischen Mehrheiten ohne Einbindung der Morsumer über wichtige Dorfthemen." Er forderte mehr Rechte für die Ortsbeiräte, viel zu viel werde fremdbestimmt. Jens Uwe Petersen bemängelte, dass sich die Gemeinde nicht genug dafür einsetze, dass diejenigen, die die Morsumer Straßen kaputtfahren, dafür zur Kasse gebeten werden. Häuser und Gärten im Wert von Millionen würden erstellt, aber die Erneuerung der dadurch kaputtgefahrenen Straßen könnten letztendlich die Anwohner bezahlen. Lütje Thaysen aus Archsum meinte, Politik könne nicht dörflich denken, die Ostdörfer seien keine Ortsteile, sondern Dörfer. Die Fusion sei unter falschen Voraussetzungen zustande gekommen, viele Bürger seien der Meinung gewesen, ganz Sylt sollte eine Gemeinde werden. Sönke Andersen aus Keitum meinte, durch die Fusion sei viel Bürgernähe verlorengegangen, siehe Straßenausbau Keitum Ingiwai. Jürgen Ingwersen hoffte auf ein Zusammenwachsen aller Gemeinden, halber Kram tauge nichts. Aber auch, wenn ganz Sylt eine Einheit wäre – die Dörfer sollten mehr Eigenverantwortlichkeit bekommen. Karin Börnsen erwähnte, dass Wenningstedt stolz auf ihre Eigenständigkeit und eine Einheit Sylt doch wohl utopisch sei. Alfred Bartling wies daraufhin, dass die herrschende Unzu-

friedenheit nur abnehmen würde, wenn die Ortsbeiräte mehr Rechte wie ein Vetorecht bekämen, wenn beispielsweise gegen einstimmig im Ortsbeirat gefasste Beschlüssen entschieden wird. Auch sollte dem Ortsbeirat ein bestimmtes Budget zur Verfügung stehen. Wenn damit kleinere, aber für das Dorf doch wichtige, Sachen umgesetzt würden, würde das Gefühl, alles wird nur noch fremdbestimmt, etwas abgemildert. Jonas Raspé aus Morsum forderte mehr konstruktives Miteinander, mehr Kommunikation. Lars Schmidt war der Meinung, dass mit einer Direktwahl der Ortsbeiräte diesem auch ein Etat und damit auch mehr Kompetenz zugewiesen werden könne. Das wäre auch möglich, wenn es statt der Ortsbeiräte einen für das Dorf zuständigen Ausschuss geben würde. Dazu müsste aber die Hauptsatzung der Gemeinde geändert werden. Bürgermeister Häckel erklärt dazu, ein kurzfristiger und pragmatischer Weg sei es doch, wenn die Ortsbeiräte Anträge an die Gemeinde stellen würden, da diese dort behandelt werden müssten. Doch solche Anträge hätte es bisher nicht gegeben. Ein Budget für den Ortsbeirat sei auch nicht nötig, da alle Aufgaben gemäß Beschluss finanziert würden. Manfred Uekermann war der Meinung, wenn im Beisein der Verwaltung auf einer Sitzung des Ortsbeirates ein Beschluss gefasst wird, solle es nach seiner Ansicht keiner weiteren Antragstellung bedürfen. Da es nach den Worten des Bürgermeisters bisher keine Anträge der Ortsbeiräte gegeben hätte, wurde vom Moderator nachgefragt, ob dies so sei. Die Antwort darauf vom ehemaligen Ortsbeiratsvorsitzenden Klaus Mungard war, dass sehr wohl vom Ortsbeirat Anträge gestellt worden seien und der Ortsbeirat auch gewusst habe, was er kann und darf. Es wurde nur nicht auf ihn gehört, und das sei das eigentliche Problem. Allgemeines Fazit des Things: Den Ortsbeiräten müssten mehr Rechte eingeräumt werden.

Kommentar zur verzögerten Schließung der Morsumer Schule: *Natürlich gebührt denen Dank, die nicht nur für den Erhalt der Schule gekämpft und damit auch die Schließung der Schule verzögert haben. Nach der Schließung vor sechs Jahren wurde nach Umbauarbeiten zunächst ein Teil des Gebäudes als Kindergarten genutzt. Und da dieser wegen der vielen Kinder sogar auf 80 Plätze erweitert worden ist, fragen sich nun viele Morsumer, warum die Schule überhaupt geschlossen werden musste. Anscheinend haben damals die zukünftigen Geburtenzahlen weder Kiel noch Husum interessiert. Die Folge war, der Archsumer Kindergarten wurde geschlossen und dem Erdboden gleichgemacht, und für viel Geld wurde die Morsumer Schule zu einem Kindergarten. Und nicht nur die dadurch erforderlich gewordene Schülerbeförderung kostet viel Geld, auch in vielen Klassen werden zu viele Kinder unterrichtet.*

Kommentar zur Aussage, Morsum habe sein Muasem Hüs der Fusion zu verdanken: *Das stimmt nicht. Schon Mitte der sechziger Jahre kaufte nicht nur die damalige und eigenständige Gemeinde Morsum das ca. drei Hektar große Grundstück, sondern fasste auch schon den Beschluss zum Bau des Muasem Hüs. Und dieser Beschluss war auch ein Bestandteil des Fusionsvertrages von 1970. Erst, nachdem auch vom damaligen Ortsbeirat immer wieder die Einhaltung des Fusionsvertrages angemahnt wurde, stieg man 1985 in die Planung ein. Da man aber die Schließung der Morsumer Gastwirtschaften befürchtete, wurde der erste Entwurf verworfen. Das Haus wurde nun so gebaut, dass durch eine spätere Überdachung des südlichen Innenhofes Morsum wieder einen Saal bekommen könnte. Leider ist bis heute daraus nichts geworden. Ein als Zwischenlösung angeschafftes und genau in den Innenhof passendes Zelt durfte schon bald danach aus Sicherheitsgründen nicht mehr aufgestellt werden. Wenn jetzt gesagt wird, dass Morsum das Muasem Hüs der Fusion verdanke, würde das auch den ehemaligen Morsumer Gemeindevertretern nicht gerecht. Denn ohne ihre zukunftsweisenden Beschlüsse und Weichenstellungen würde es das Muasem Hüs und damit auch den Markttreff nicht geben.*

Anmerkung: *Nach dem Thing wurde von den Mitgliedern des Thing-Ausschusses alles, was auf der Veranstaltung angesprochen worden war, unter „Weiche Themen, Harte Themen, Strukturelle Themen und Ortsbeiräte“ aufgelistet. Diese Liste wurde dem Bürgermeister und dem Vorsitzenden des Ortsbeirates mit der Bitte zugestellt, sich der Themen anzunehmen. Unter „Aktuelles“ wurde nach der Thing-Veranstaltung auf der Homepage der Gemeinde Sylt unter „Konstruktive Kritik aus Morsum“ aus dem Rathaus berichtet: „Der Thing der Morsumer Kulturfreunde am Petritag, moderiert von Lutz Eilrich, hat zahlreiche konstruktive Anregungen zu den Verbesserungen der politischen Kultur in der Gemeinde Sylt geliefert. Der Ortsbeirat will ernst genommen werden und wünscht sich mehr Entscheidungsfreiheit und ein eigenes Budget. Die Sitzungen der Gemeindevertretung sollen turnusmäßig in den Orten stattfinden und Instandsetzungs- und Grünpflegemaßnahmen in den Orten schneller umgesetzt werden. Der Bürgermeister hat die Wünsche und Impulse dem Hauptausschuss vorgetragen und politische Möglichkeiten aufgezeigt die Wünsche der Morsumer umzusetzen.“* *Alfred Bartling*

Thing der Morsumer Kulturfreunde am 22. Februar 2020 im Muasem Hüs

„Haben wir Gestaltungsmöglichkeiten, und wenn ja, wie nutzen wir diese?“

„weiche“ Themen	„harte“ Themen	„strukturelle“ Themen	Ortsbeirat
• Bürgernähe praktizieren, • konstruktives Miteinander und mehr Kommunikation, • andere Gemeinden ins Boot holen, • Fusion leben, • mehr kooperieren, • Gemeinde Sylt als Vorbild für andere Gemeinden, • über den Tellerrand blicken, • mehr Feindgefühl für die Touristen / touristischer Blick auf Sylt, • alle Sylter sollten mit einer Stimme sprechen, • eine alle Gemeinden umfassende Fusion wäre sinnvoll, • ...	• Straßen sanieren – Kostentragung durch Kommune / Gemeinde, • landwirtschaftliche Wege kontrollieren – Einfahrten von drei Metern seien zu klein, • Definition und Kosten für Anlieger- oder Erschließungsstraßen klären, • Grabenpflege durchführen, • Verkehrsinseln pflegen, • Kurpark fertigstellen, • Ortsschilder reduzieren, • ...	• Hauptsatzung ändern, • Gemeindeordnung verändern, • Vetorecht einführen, • rotierende Standortwechsel der Gemeinderatssitzungen, • Gemeindevertretung bezieht Ortsbeiräte ein, • Prozesse definieren – klare Abläufe schaffen • parteiintern sollte Einigkeit hergestellt werden (Ort / Gemeinde) • Fusion evaluieren (bewerten), unter anderem im Hinblick auf Haushaltskasse, Personalaufwand, qualitative Verbesserungen, • Fusion rückgängig machen, • Direktwahl der Ortsbeiräte, • Ortsausschuss wählen, • Amtsmodell einführen, • ...	• Mehr Eigenverantwortung für ortsspezifische Themen, zum Beispiel Straßen, Bebauung, Gräben, Feuerwehr; • Rechte und Pflichten der Ortsbeiräte klären, • Aufgabenübertragung an Ortsbeiräte einschließlich finanzieller Mittel, • Anträge an Gemeindevertretung stellen, • Bauanträge selbst regeln • Klarheit schaffen, was „geht“ und was gefordert werden kann, • Verwaltung muss Ortsbeiräte über anstehende Veränderungen informieren • ...

Alfred bei der Arbeit

Das Eisboot an der Ortseinfahrt von Morsum

Am Boot stellte Alfred Bartling weit über 100 Schilder auf. Auf denen wird bekannt gegeben, welche Veranstaltungen in den nächsten Tagen im Dorf stattfinden.

Rück- und Ausblick: Die Verantwortlichen der Morsumer Kulturfreunde trafen sich zu einer intensiven Klausurtagung. *Foto: Deppe*

Kreative Ideenschmiede: Die Klausurtagung 2020

Es läuft rund bei den Morsumer Kulturfreunden. Im Rahmen der alljährlichen Klausurtagung blickten die 16 anwesenden Vorstands- und Ausschussmitglieder auf ein erfolgreiches Jahr 2019 zurück und schauen ambitioniert in die Zukunft, wobei das 30-jährige Bestehen des rührigen Vereins eines der Highlights darstellen wird.

„Wir wollen unsere erfolgreiche Arbeit fortsetzen", gab die Vereinsvorsitzende Maren Ehmke, die die Klausurtagung präzise vorbereitet hatte, am Morgen die Parole aus. Und dass die gebotene Vielfalt an Veranstaltungen honoriert wird, beweisen die aktuellen Zahlen: Der Verein zählte an diesem Tag bereits 361 Mitglieder, wobei allein 21 von ihnen im Vorjahr beitraten.

Neben einem facettenreichen Programm an bewährten und neuen Veranstaltungen planen die Kulturfreunde für dieses Jahr unter anderem die Aufwertung des Morsum-Zimmers im Muasem Hüs, die Aktualisierung der Morsum-Ausstellung und die Jubiläumsfeier.

Doch auch kritische Töne wurden bei der Klausurtagung angeschlagen. Unwirsch sind die Verantwortlichen darüber, dass sich die Umgestaltung des Kurparks immer weiter hinzieht. „Wenn man dann hört, dass beispielsweise der erste Bauabschnitt für den Multipark Sylt noch 2020 erfolgen soll, dann ist man schon irritiert, denn die Umgestaltung des Kurparks ist schon seit drei Jahren ein Thema und die Umsetzung noch immer nicht absehbar", lautete der Tenor.

Kritisch die eine und andere Außenbetrachtung, umso harmonischer der innere Zusammenhalt. Und so resümierte die Vereinsvorsitzende am Ende der ganztägigen Klausurtagung selbstbewusst: „Ich denke, und das wird uns häufig bestätigt, dass die Morsumer Kulturfreunde auf ihr vorbildliches Engagement zugunsten der Allgemeinheit stolz sein dürfen." *Frank Deppe*

Ein Dankeschön an alle fleißigen Helfer

Knusprige Brötchen, Rührei, Lachs und andere Leckereien: Die Morsumer Kulturfreunde hatten zu einer besonderen Veranstaltung ins Café Ingwersen geladen, und rund 30 Teilnehmer folgten dem Ruf. „Wir möchten uns heute mit einem schönen Frühstück bei allen Helfern unserer Veranstaltungen bedanken", begrüßten Maren Ehmke und Hans Freese die Besucher. „Ohne Euch könnten wir nicht so viel auf die Beine stellen. Ein großes Dankeschön dafür, dass Ihr Eure Freizeit für Morsum opfert – und nun lasst es Euch schmecken!" *Frank Deppe*

(Keine) Ehrenamtsmesse am 9. Februar

Als es im letzten Jahr hieß: 2020 soll erneut eine Ehrenamtsmesse stattfinden, war sofort klar: Nicht ohne die Morsumer Kulturfreunde! Der ein oder andere machte sich im Vorfeld Gedanken, und auf der Klausurtagung wurden dann viele Ideen gesammelt und zu einem abwechslungsreichen Gesamtkonzept gebracht. Die Weberinnen steuerten einen Kinderwebstuhl bei, eine Diashow und Fotowände wurden erstellt, ein Glücksrad sollte es geben und der Clou überhaupt: Alfred und seine Dosenmaschine! Als Gewinn beim Glücksrad sollte es unser Backbuch sowie von Frank gestiftete Bücher und Dosen geben, welche wir mit Eintrittsgutscheinen für unsere Veranstaltungen füllen wollten. Auf der Klausurtagung hatten wir das Layout für die Dosen schnell entwickelt, natürlich sollte das Eisboot darauf zu sehen sein, aber welcher Slogan? Da kam Franks Vorschlag: „Kultur – gut dosiert". Alle waren sofort begeistert und die Banderolen schon so gut wie gedruckt! So wurde dann am Samstag unsere schöner Stand aufgebaut, mit Fahne, Stellwänden, Webrahmen, TV-Gerät Glücksrad und natürlich der Dosenmaschine. Und wie gut er aussah! Wenn man im Congress Centrum Sylt von der Empore herunterschaute, fiel unser Stand sofort ins Auge und wir waren ein bisschen stolz. Nun konnte es losgehen. Doch dann kam Sabine – sie hatte für Sonntag, 9. Februar, ganz offensichtlich andere Pläne gemacht. Der Orkan mit dem harmlosen Namen fegte über die Insel und veranlasste die Verantwortlichen, die ganze Messe abzusagen. Und so blieb uns nichts anderes übrig, als unseren schönen Stand abzubauen, unsere Schätze wieder nach Hause zu bringen und auf eine neue Gelegenheit zu warten, bei der wir „Kultur – gut dosiert" präsentieren dürfen.

Anke Sieg

Mitglieder-Lotto am 7. März

Es bedarf kaum noch Werbung, es spricht sich einfach herum. Unser Lotto für Mitglieder war wieder ein voller Erfolg und mit 91 Anmeldungen mehr als ausgebucht. Letztendlich waren dann 84 Teilnehmer anwesend. Die ersten waren schon eine gute Stunde vor Beginn anwesend und ließen es sich bei Kaffee und Kuchen gut gehen. Unsere Glücksfeen Silke und Maren gaben die Zahlen über Mikrofon bekannt und Böhmi die auszuspielenden Preise auf Reihe und volle Karte. So konnte jeder alles gut verstehen, auch in den hinteren Reihen. Besten Dank noch einmal an unsere Preisstifter, mit deren Unterstützung wir eine elfte Runde ausspielen konnten. Es war wieder ein rundum gelungener Nachmittag, der dann offiziell um 18.30 Uhr endete. So manch einer blieb noch und ließ sich ein Abendessen im Bistro „Wie Zuhause" schmecken.

Angelika Böhm

Gemeinsame Hilfsaktion in Zeiten von Corona

Vereint gegen die sozialen Auswirkungen der Corona-Krise: Die Evangelische Kirchengemeinde, die Morsumer Kulturfreunde mit ihrem Vereinsverbund „13 in einem Boot“ und der Ortsbeirat Morsum haben die Hilfsaktion „Wir für Morsum“ ins Leben gerufen. „Damit wollen wir insbesondere älteren Mitbürgern, aber auch anderweitig Betroffenen hilfreich zur Seite stehen: Auf Wunsch werden zum Beispiel Einkäufe erledigt oder Hunde ausgeführt, aber auch Kontakte zu Behörden vermittelt“, unterstreicht Pastorin Dr. Christiane Eilrich.

„Wir sind stolz auf unsere Dorfgemeinschaft, die auch schon vor der Corona-Krise sehr gut funktioniert hat. Nun wollen wir dieses Füreinander-Dasein umso mehr unter Beweis stellen“, betont Maren Ehmke. Die Vorsitzende der Morsumer Kulturfreunde erkennt in dieser rein auf das Dorf bezogenen Hilfsaktion einen klaren Vorteil: „Jede Bürgerin, jeder Bürger hat in irgendeiner Form Berührungspunkte mit einer oder mehreren der drei Institutionen. Dies ist gerade für die älteren Mitbürger wichtig, die persönliche statt anonyme Kontakte wünschen.“

Ihren nachdrücklichen Dank sprechen die Organisatoren dem Pool von Helfern, die sich gemeldet haben, ebenso aus wie Morsumer Schülern, die Infozettel in alle Briefkästen werfen; zudem wird im Ort mit Plakaten auf die Hilfsaktion hingewiesen. Wer einer Unterstützung bedarf, kann sich gerne unter den Rufnummern 01 60 / 3 04 62 97 oder 0 46 51 / 89 02 25 melden.

DIE MORSUMER KULTURFREUNDE
mit „13 in einem Boot“

St. Martin zu Morsum

Der **ORTSBEIRAT** MORSUM

WIR FÜR MORSUM

Wir wollen füreinander da sein in unserem Dorf
in diesen Zeiten der Corona-Pandemie.

Wo immer Hilfe und Unterstützung nötig sind,
ruft bitte eine dieser Nummern an:

0160/3046297
(Morsumer Kulturfreunde)

04651/890225
(Kirchenbüro)

Viele Helferinnen und Helfer sind dabei.

Maren Ehmke | Dr. Christiane Eilrich | Stephan Bahr

Dieser Handzettel und Plakate wurden u.a. verteilt
durch Morsumer Schülerinnen und Schüler.

Die Morsumer Kulturfreunde feiern 30-jähriges Jubiläum

Der 22. Juni 2020 – er wird für die Morsumer Kulturfreunde ein ganz besonderer Tag. Denn dann feiert der agile Verein sein 30-jähriges Jubiläum. Grund genug für einen kleinen Rückblick:

Am 22. Juni 1990 wird in Berlin der alliierte Grenzübergang „Checkpoint Charlie" abgebaut, feiert Schauspielerin Meryl Streep ihren 41. Geburtstag, rangiert Matthias Reim mit seinem Hit „Verdammt, ich lieb' Dich" auf Platz Eins der deutschen Charts – und wird in Morsum der Grundstein für einen besonderen Verein gelegt: Eine Arbeitsgruppe, der Hans-Uwe Claßen, Alfred Bartling, Helmut Schwarz, Karin Börnsen, Merret Martensen und Rechtsanwalt Karl-Heinz Hoyme angehören, lädt zur Gründungsversammlung der „Morsumer Kulturfreunde".

19 Gründungsmitglieder heben den Verein an diesem Tag aus der Taufe. Dies waren Doris Krüger, Jens Simonsen, Helga Simonsen, Merret Martensen, Hans-Joachim Pohl, Holger Hoyme, Reinhold Schmitz, Theodor Christoph, Walter Glindmeier, Hermann Schultz, Karin Börnsen, Alfred Bartling, Silke Paulsen, Andy Rausch, Helmut Schwarz, Ute Vorwachs, Hans-Uwe Claßen, Heinz-Ingo Schmitz und Manfred Jauß.

Zum Vereinsvorsitzenden wählen die Mitglieder einstimmig Hans-Uwe Claßen. Gewählt werden außerdem: Helmut Schwarz (2. Vorsitzender), Hermann Schultz (Schatzmeister), Doris Krüger

1987 auf der Bühne vom „Sylter Hof"

und Silke Paulsen (Schriftführerinnen), Alfred Bartling (1. Beisitzer), Walter Glindmeier (2. Beisitzer) sowie Merret Martensen und Karin Börnsen (Kassenprüferinnen).

Als satzungsgemäße Aufgaben werden festgeschrieben: „Der Verein dient zur Förderung der Kultur. Insbesondere sollen gefördert werden: 1. Veranstaltungen mit Künstlern. 2. Lesungen mit Schriftstellern. 3. Wechselnde Kunstausstellungen. 4. Die örtlichen Vereine und die Dorfgemeinschaft. 5. Der Heimatgedanke und das traditionelle Brauchtum. 6. Sonstige kulturelle Veranstaltungen sowie Kinder- und Jugend-Veranstaltungen.

Schon bald nach der Vereinsgründung wurde mit der Planung der ersten Veranstaltungen begonnen. Deren Premiere war am 13. November 1990 der Auftritt des Chors der Marineversorgungsschule List mit dessen Leiter Charly Schmitt. Es folgten bald darauf weitere Veranstaltungen wie etwa die „Jööltir ön Muasem" am 1. und 2. Dezember sowie die Aufführung einer auswärtigen Theatergruppe am 29. Dezember.

Hans-Uwe Claßen

Neben den Gründungsmitgliedern könnte man im Übrigen den Morsumer Weihnachtsmarkt als Paten des Vereins der Morsumer Kulturfreunde bezeichnen. Der Markt erlebte bereits 1984 seine Premiere in den Gewächshäusern der Morsumer Gärtnerei Glindmeier. Noch viele Jahre später erinnerte sich Walter Glindmeier gut an die Anfänge: „1984 hatten sich Ende Oktober gut 20 Morsumer getroffen und kurzfristig einen Markt geplant. Dafür stellte ich – wie auch im Folgejahr – meine Gewächshäuser zur Verfügung. Von 1986 bis 1988 fand die Veranstaltung dann in der Gaststätte ‚Sylter Hof' statt, bevor sie ab 1989 ihr festes Domizil im Muasem Hüs fand."

Mit der wachsenden Besucherresonanz verzeichnete der Weihnachtsmarkt 1989 zum ersten Mal einen finanziellen Überschuss. Wer soll diesen Erlös nun verwalten? Oder reicht man ihn an die Aussteller weiter? Und sind diese eigentlich versichert, falls etwas passieren sollte? Diese und andere Fragen führten dazu, dass die Markt-Initiatoren über die Gründung eines Vereins nachdachten. Dazu wurden zunächst intensiv die Satzungen anderer Vereine gewälzt, um eine für die „Morsumer Kulturfreunde" passende Grundlage zu entwerfen. Und diese beinhaltete über den Weihnachtsmarkt hinaus dann ganz grundlegende Zielsetzungen für mehr Kultur im Dorf.

Frank Deppe

Charly Schmitt und der Chor
Fotos: Archiv Frank Deppe

Hermines Meinung zum Thema: „irgendwie gibt es nur noch ein Thema…“

- Lausig recherchiert und ungekürzt veröffentlicht -

Ja, wohin man hört und schaut, nur ein Thema und täglich neue Anordnungen. Erst werden große, dann kleine und schlussendlich alle Veranstaltungen abgesagt. Kneipen, Diskotheken geschlossen, Restaurants eingeschränkt, mittlerweile die Insel für Touristen gesperrt. Das unvorstellbare ist eingetreten, Sylt ohne Gäste! Sylt den Syltern, nun ist es erschreckende Realität. Aber so war es ja nicht gemeint und gewollt. Wie lange kann es so gehen? Wie viele Existenzen sind schon in der ersten Woche bedroht? Das Hamsterrad hat aufgehört sich zu drehen, die Menschen stehen still und müssen und/oder können sich in Ermangelung von kurzweiligem Freizeitvergnügen auf das Wesentliche besinnen. Familie, ein warmer Platz zum Schlafen, Essen und Trinken, Gesundheit, all dies bekommt in diesen Tagen den hohen Stellenwert, den es verdient. Warum ist eine Pandemie notwendig, um das zu erkennen?

Wie gelingt es, aus der Katastrophe etwas Positives erwachsen zu lassen? Für die Umwelt ist es ein Segen, und wir sind doch auch nur ein Teil des Ganzen.

Fragen über Fragen, die sich ein Hund nie stellen würde! Gut, ich muss auch keine Rechnungen bezahlen und habe einen Menschen, der dafür Sorge trägt, dass meine Bedürfnisse gedeckt werden, das macht das Leben für mich einfach. Aber vielleicht hilft es, wenn man die „Zeit der vielen Regeln“ für sich nutzt. Vielleicht hilft es, wenn man sich darauf verlässt, dass die, die diese Regeln aufstellen, dafür Sorge tragen, dass es weitergehen wird. Mut und Zuversicht schaffen positive Energie – und die stärkt das Immunsystem und lässt neue, vielleicht bessere Ideen entstehen.

Tierisch haarige Grüße, Eure Hermine

Mir deucht

Mir deucht, so schön war nie die Welt,
so schlugen nie die Nachtigallen.
Nie war so blau das Himmelszelt,
nie grünten so des Waldes Hallen,
wie an dem lichten Frühlingstag.
Da staunend dich mein Auge schaute,
da schneller ging des Herzens Schlag.
Das Eis von meiner Seele taute,
ich sah empor zu lichten Höhn;
Verstummt war all des Winters Klage,
oh Gott, wie war die Welt so schön,
als wie an jenem Frühlingstage!

Mathilde von Eberhard (19./20. Jahrhundert)

Mit einer solchen Karre holte Jenner S. jeden Tag die Post vom Zug am Morsumer Bahnhof. Kam er etwas verspätet zum Zug, wurde seine Post einfach auf dem Bahnsteig für ihn abgelegt. Dies waren nicht nur Briefe und Pakete, sondern auch die gesamte Rente die Morsumer bekamen und die von ihm ausgezahlt wurde.

Lung es't sent – man ek auriiten!

Hat jeft Mensken, diar al lung ek muar bi üüs sen, man likert sen ja ek auriiten. Mesken, aur om me jam wat bilewet hee, hur om uk langsen jit om teenkt!

Di Mensk, hur ik deling fan fortel wel, lewet sent 1995 ek muar. Man ik liirt höm al 50 Jaar fuarof keenen. Hat wiar ön di 40er Jaaren, di Kriich wiar jit ek tö Jen.Ik wiar en litj Faamen fan om en bi füf Jaar en uunit me min Mooter bi min Grootaalern Detlef en Margarethe Schröder ön Muasem ön di Terpstich. En ark Miaren stön ik om di salef Tir bi Straatkant en lukit uasterfuar. Ik teeft üp min gurt Frinj - üp JENNER SIMONSEN! Jenner wiar tö di Tir Breefdraier ön Muasem en sa kam hi ark Dai tö di salef Tir bi Gretchen Paetow om di litj Bocht köören. En wan hi mi da fan fiirens saag, winket hi en floitet gurtem. Hi kür sa ünskeks gur floiti, dit haa ik sa biwunert. En wan hi naier kam, her hi langsen wat tö fortelen oft tö weegin. Jens wiar't en Haas, wat aur Eeker hopelt, jens wair't di litj Lumer, wat aurdorig ön di Geers sproong. Of hi plokit Böterkrölen en weegit mi, wat om me di Stal maaki ken. Man dit beest wiar, wan ön di Somer en Lörki aur üüs ön di Locht stön tö sjungen. Dit Fügelsjungen kür hi sa gur floiti, dat ik maningmol ek wust: Wiar't di Lörki of wiar't Jenner? Aur al dit früget ik mi ark Dai üp sin Kumen.

Man hat jaaf Daagen, danen wiar üders! Jenner kam ek köören, hi skof sin Rad en kam me lungsum em me swaar Stööpen naier. Wan ik höm sa kumen saag, ruan ik iin tö Kööken tö Mootji en sair litjem:"Deling skopt Jenner sin Rad". Da toog Mootji di Kroch üp Füürhaird bisir en ging tö Sliipkaamer en lukit diar üt Uasterwining. – Ging Jenner bi üüs forbi? -- Ik wiar öntwesken weder ütlöpen, hi bigrööt mi, man hi snakit ek fuul. Hi wiar üders üs üder Daagen!

Bi Medaistaal snaket min Grootaalern en min Tante Irma en min Mooter gaar ek of gans litjem me-ark-üder. Ik skul dit ek hiir, man ik fing waker me, om wat dit ging. Dit wiar en Dai, hur Jenner weder jen fan didairem gruuig Breefer töstel skul – ark Lop di salef Omslag (ik liif, di wiar green-gre), ark Lop di salef Ofstüürer en ark Lop di salef Böör: Hat wiar weder en Mensk ön di Kriich feelen! En Mensk üt Muasem, wat Jenner uk kür! En nü skul hi didairem truurig Böör oflööweri!

Wat es höm dit noch swaar feelen!

Langsen, wan ik üp Serkhof bi sin Greevstair haa ik diarom taacht! Man ik haa uk om al dit taacht, wat hi mi üs litj Jungen weegit en hurme hi mi lekelk maakit hee! En wan ik deling jens en Lörki hiir of se, da teenk ik om Jenner!

Lung es't sent, man ek auriiten!

Inge Gieppner-Carstensen

Lang ist es her – doch nicht vergessen!

Es gibt Menschen, die schon lange nicht mehr bei uns sind, und dennoch sind sie nicht vergessen. Vielleicht, weil man mit ihnen etwas erlebt hat, woran man immer noch denkt.

Der Mensch, von dem ich heute erzählen will, lebt seit 1995 nicht mehr. Aber ich lernte ihn bereits 50 Jahre vorher kennen. Es war in den 1940er-Jahren, ich war ein kleines Kind von etwa fünf Jahren und lebte mit meiner Mutter bei meinen Großeltern Detlef und Margarete Schröder in Morsum im Terpstich. Und jeden Morgen von Montag bis Sonnabend stand ich zur gleichen Zeit am Straßenrand und blickte gen Osten. Ich wartete auf Jenner Simonsen. Er war zu der Zeit Briefträger in Morsum und kam jeden Tag zur gleichen Zeit bei Gretchen Paetow um die Kurve in der Dorfstraße angefahren. Und wenn er mich dann sah, winkte er und pfiff ganz laut. Er konnte so unendlich gut pfeifen, das habe ich immer so bewundert! Und wenn er näher kam, hatte er immer etwas zu erzählen oder zeigte mir etwas. Mal war es ein Hase, der über den Acker hoppelte, mal waren es die kleinen Lämmer, die übermütig im Gras sprangen. Oder er pflückte Löwenzahn und zeigte mir, was man mit den Stengeln machen konnte. Aber das Beste war es, wenn im Sommer eine Lerche über uns in der Luft sang. Diese Vogelstimme konnte er so gut pfeifen, dass ich manchmal nicht wusste: War es die Lerche oder war es Jenner? Ich freute mich jeden Tag auf sein Kommen.

Aber es gab Tage, die waren anders! Jenner kam nicht angefahren, er schob sein Fahrrad und kam mit langsamen Schritten näher. Wenn ich ihn so kommen sah, rannte ich in die Küche zu meiner Großmutter und sagte leise: „Heute schiebt Jenner sein Rad!“ Dann zog meine Oma den Kochtopf auf dem Herd beiseite und ging ins Schlafzimmer und guckte aus dem Ostfenster. Ging Jenner an uns vorbei? Ich war inzwischen wieder hinausgelaufen, er begrüßte mich, aber er sprach nicht viel – er war anders!

Am Mittagstisch sprachen meine Großeltern und meine Tante Irma und meine Mutter gar nicht oder nur ganz leise miteinander. Ich sollte es nicht hören, aber ich merkte schnell, worum es ging. Es war ein Tag, an dem Jenner wieder einen dieser grausamen Briefe zustellen musste – immer der gleiche Umschlag (ich glaube, er war grau-grün), immer der gleiche Absender und immer die gleiche Nachricht: Es war wieder ein Mensch im Krieg gefallen! Ein Mensch, den Jenner auch gekannt hatte! Und nun musste er diese traurige Nachricht der betroffenen Familie überbringen!

Wie ist ihm das wohl schwer gefallen!

Immer, wenn ich auf dem Morsumer Friedhof an seiner Grabstelle vorbeigegangen bin, habe ich daran gedacht! Aber auch an all das, was er mir gezeigt und womit er mich glücklich gemacht hat, als ich ein kleines Kind war. Und wenn ich heute eine Lerche höre, dann denke ich an Jenner.

Lange ist es her, aber nicht vergessen.

Inge Gieppner-Carstensen

Aktion „Weihnachten für Sylter Kinder“ 2019

Es war, wie jedes Jahr, wieder eine tolle Aktion. Wie immer viel Arbeit, aber dieses Jahr besonders,

weil kurzfristig noch 15 Kinder dazu gemeldet wurden. Es waren am Ende dann 106 supertolle Päckchen, wie auf dem Foto zu sehen ist. Einige Kinder der Norddörferschule haben Aufkleber für die Päckchen gemalt, die dann mit den Nummern drauf geklebt wurden. Wie man auf dem anderen Foto sieht, haben alle Mitarbeiter im Sozialamt auch Freude daran, den Kindern (bzw. den Eltern) die Päckchen zu übergeben. Alleine der Anblick der schönen Päckchen machte schon Freude! Wir haben wieder den Kino-Nachmittag mit den Jungs gemacht und wie jedes Jahr strahlen sie, denn wenn der Nachmittag vorbei ist, gibt es noch eine Weihnachtstüte mit Naschi und dieses Jahr für jeden einen Gutschein vom Crêpes-Stand an der Wilhelmine.

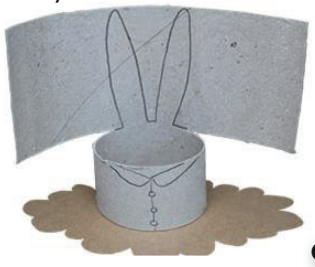
Dieses Jahr haben wir insgesamt 42 Weihnachtstüten für Kinder und Betreuer gepackt. Beim Bowling einer anderen Kindergruppe (14 Kinder und 3 Betreuer) mit anschließendem Burger- Essen, was auch schon zum 4. oder 5. Mal stattfand, gab es eine tolle Überraschung! Die Betreiber vom „Luckys“ haben mich kontaktiert und alles gesponsert!!!!!!!! Das war ganz großartig! Danke an Jasmine und alle, die uns einen tollen Nachmittag beschert haben. Dieses Mal bin ich dabei gewesen und am Schluss, als auch diese Gruppe ihre Tüten bekam, umarmt mich ein Mädchen und sagt, sie wäre traurig, dass sie nun nicht mehr dabei ist, weil sie auf die weiterführende Schule gehen wird. Es war ein toller Nachmittag und die Kinder sind müde, satt und zufrieden nach Hause gegangen. Es ist ein tolles Gefühl und fühlt sich für mich richtig an, wenn Kinder strahlen!

Wir konnten 30 Kino-Gutscheine an die Schule weitergeben, die dann Kinder auf der Weihnachtsfeier bekamen, die sich als Streitschlichter an der Schule aktiv engagieren. Außerdem diverse Gutscheine und Unterstützungen für Familien im Mittelpunkt, die sie an die Familien weitergeben. Ich bin gespannt, ob wir es hinkriegen mit einem Bus voller Kinder in das Miniaturwunderland nach Hamburg zu fahren. Das wäre das Größte für mich dieses Jahr!

Dann werde ich davon berichten!

Ich danke nochmals allen Spendern, Helfern und Unterstützern dieser Aktion. *Eure Sylta Schmidt*

Bastelmaterialien:
eine Klopapierrolle
ein hartgekochtes Ei
Bleistift und
Filzstift
Schere und Kleber
Acrylfarben



Geo-lino - Foto: Hauptverlag

Nehmt die Klopapierrolle und schneidet sie so auf wie links im Bild zu sehen. Malt dann mit dem Bleistift die langen Ohren auf die Innenseite der Klopapierrolle. Setzt probehalber euer Ei in die Rolle um zu testen, ob die Ohren auch noch hinter dem Ei zu sehen sind. Wenn alles passt, könnt ihr Knöpfe und Kragen auf die Rolle malen und dann die Hasenohren ausschneiden. Malt dann die Ohren mit brauner Farbe an und malt die Kleidung des Osterhasen in euren Lieblingsfarben an. Gebt dann auch dem hartgekochten Ei sein Hasengesicht. Hierzu könnt ihr den schwarzen Filzstift nehmen.

Oma, was habt ihr früher gespielt?

Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?

(Spielerzahl: ab 4 Mitspieler - Alter: ab 5 Jahren)

So geht´s: Ein Kind ist der Fischer. Er steht am einen Ende des Spielfeldes. Ihm gegenüber im Abstand von mindestens zehn Metern stehen die übrigen Mitspieler. Diese beginnen mit der Frage: „Fischer, Fischer wie tief ist das Wasser?“. Der Fischer darf als Antwort eine beliebige Tiefe nennen. Daraufhin stellt die Gruppe wieder eine Frage: „Und wie kommen wir darüber?“ Jetzt nennt der Fischer eine Fortbewegungsart: z.B. Zeitlupe, Springen, Rückwärtslaufen etc.

Der Fischer versucht nun, jemanden aus der Gruppe zu fangen, während diese probieren auf die andere Flussseite zu kommen. Wichtig: Es ist nur die Fortbewegungsart erlaubt, die der Fischer ausgerufen hat. Hat der Fischer einen anderen Mitspieler gefangen, ist dieser der neue Fischer. Bleibt die Jagd erfolglos, bleibt das Kind auch noch für die nächste Runde der Fischer.

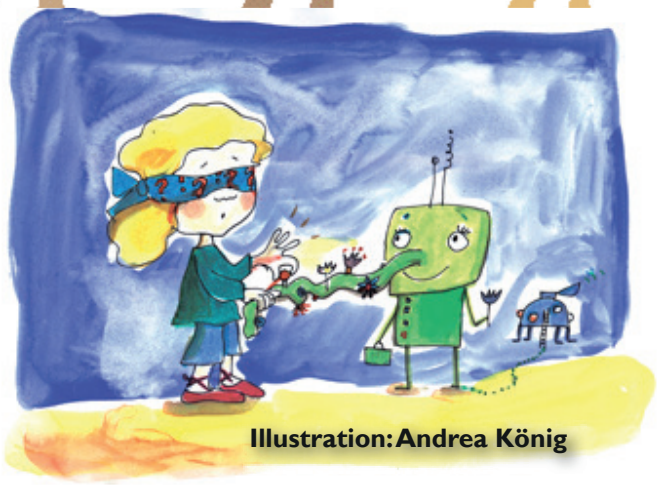


Illustration: Andrea König

Tasten und fühlen (Text: Karin Katz)

- Barfußpfad: im Garten einen eigenen Pfad anlegen, indem Sie verschiedene Materialien aneinander reihen, z. B. Terakottaplatten, Platten mit Kieselsteinen, ein Stück mit runden Flusskieseln, Tannennadeln, Sand, Zweige. Mit geschlossenen Augen drüber- und durchstapfen, dabei versuchen, die Materialien zu erraten: Regt den Tastsinn an und schult die Fähigkeit, sich auf neue Erfahrungen einzulassen.
- Mit geschlossenen oder verbundenen Augen verschiedene Materialien in einem Korb ertasten und raten, was es ist.
- Sich mit Körperfarben bemalen oder im Sommer mit Lehm oder Sand.
- Ein Fühlalbum basteln: Oberflächen mit verschiedener Struktur suchen, zu Formen ausschneiden und in ein Buch kleben, vielleicht eine kleine Geschichte dazu ausdenken.

Wollen wir Tulpen malen?

Nehmt zwei oder drei Kartoffeln und schneidet sie halb durch. Schneidet in jede Hälfte drei Zacken. Malt nun jede Kartoffelhälfte mit einer anderen Acrylfarbe an. Drückt nun die bemalten Flächen auf ein Papier oder eine Leinwand und stellt einen bunten Tulpenstrauß zusammen.
Dann nur noch mit einem Pinsel die Stiele und ein paar Blätter malen. Viel Spaß!

Die Bücherei im Morsumer Zimmer ist während der Öffnungszeiten der Gastronomie zugänglich. **Montags von 15.00 bis 17.00 Uhr** geöffnet mit persönlicher Beratung, gerne auch auf Friesisch.

„D A M M B A U“ von Margarete Boje
*****
Die MORSUMER FAHNE 135 Euro
*****
Grußkarten (mit Umschlag)
Morsumer Notgeld 2,50 Euro
*****
Die Chronik des Dorfes Morsum“
von W. Schröder 9,90 Euro
*****
Begleitheft zur Ausstellung im Muasem Hüs
„Morsum – im Wandel der Zeit“ 8,00 Euro
*****
Ansichtskarten vom Eisboot (Sommer / Winter) Karte 0,50 Euro

„Morsumer Backschätze“

Erhältlich in der Sylter Bank, Morsum und in unserer Bücherei. **15 Euro**

Die Weberinnen treffen sich **jeden Dienstag, 15.00 bis 17.00 Uhr im Ostflügel im Muasem Hüs.** Kinder können an kleinen Webstühlen selber weben.

Öffentliche Vorstandssitzung der Morsumer Kulturfreunde jeden ersten Mittwoch im Monat um 19.00 Uhr im Muasem Hüs im Morsumer Zimmer.

Unsere Malgruppe trifft sich jeden **Mittwoch, 15.00 bis 18.00 Uhr im Morsumer Zimmer im Muasem Hüs.** Gemalt wird in Aquarell, Acryl, Öl.

Wir freuen uns über Eure Unterstützung!
E-mail: info@morsumer-kulturfreunde.de
info@sylt-kultur.de
Internet: www.sylt-kultur.de
Konto bei der Sylter Bank e.G.
IBAN: DE06 2179 1805 0000 1590 00
BIC: GENODEFISYL
Neue Handynummer: 0160 / 3046 297

Impressum

Herausgeber:
Morsumer Kulturfreunde e.V.
Litjmuasem 28
25980 Sylt OT Morsum
Tel.: 01 60 / 3 04 62 97
www.morsumerkulturfreunde.de
info@syltkultur.de

V.i.s.d.P.:
Maren Ehmke

Redaktion:
Maren Ehmke, Helga Simonsen, Alfred Bartling, Frank Deppe

Satz / Layout:
Sylt Connected, An der Rollbahn 14, 25980 Sylt
info@sylt-connected.de

Druck:
flyeralarm GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18
97080 Würzburg

Auflage:
500 Exemplare

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte keine Gewähr. Bei Leserzuschriften behalten wir uns das Recht der Kürzung vor. Abdrucke und Vervielfältigungen aller Art von redaktionellen Beiträgen bzw. Anzeigen nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Herausgeber.

Für Richtigkeit der Termine keine Gewähr.

HERZLICH WILLKOMMEN AUF DEM HANSEN HOF!
Unser liebevoll gestalteter Hofladen bietet, neben prächtigen Eiern, ein fabelhaftes Sortiment an Sylter und regionalen Produkten. Die Vielfalt an selbstgemachten Fruchtaufstrichen lässt keine Wünsche übrig.

SEBASTIAN MAURER
CHEF DES HOFLADENS

NOCH NIE AUF DEM HANSENHOF SYLT GEWESEN ODER DAS SYLTER EI PROBIERT? NA, DENN MAN TO!
WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

HANSEN HOF
Hansenhof Sylt Hofladen
Terpstig 65
25980 Sylt/Morsum
Tel: 0171.2 38 50 74
info@hansenhof-sylt.de

Kindermund

Was total lustig ist, mein Opa
war früher mal der Papa
von meiner Mama.

(Tizian, 5 Jahre)

Veranstaltungen 2020 der Morsumer Kulturfreunde

Datum	Veranstaltung	Uhrzeit:

Aufgrund der aktuellen Corona-Beschränkungen
fallen alle Veranstaltungen bis einschließlich August aus.

Samstag, 19. September	„Cream 21“	20.00 Uhr
Sa./So., 17./18.. Oktober	„GOLDENER HERBST“ (Markt)	11.00 - 17.00 Uhr
Samstag, 24. Oktober	Bayerischer Abend / „Morsumer Wies`n“	20.00 Uhr
Freitag, 06. November	Terminbörse / für die Nutzer des Muasem Hüs	19.00 Uhr
Fr./Sa./So. 27./28./29. Nov.	„JÖÖLTIR ÖN MUASEM“ / Morsumer Weihnachtsmarkt Fr. 14-18/22 Uhr, Sa. und So. 11-18/22 Uhr	
Samstag, 05. Dezember	Lesung Axel Pape	20.00 Uhr
Montag, 07. Dezember	Lebendiger Adventskalender (MKF/Wie Zuhause)	18.00 Uhr

Goldener Herbst
Foto: Frank Deppe